

Aargauer Zeitung

abo+ BADEN

«Auf meinem Stuhl weinen viele»: Neue Chefin des KSB-Salons schenkt Chemo-Patientinnen wieder Selbstvertrauen

Im Januar hat Teuta Gecaj-Rama den Salon im KSB von Coiffure Grimm übernommen. Die 28-Jährige ist Perückenspezialistin und betreut oft Patientinnen mit Haarausfall. Sie erzählt, warum sie Betroffenen mit ihrer Arbeit ein Stück Normalität zurückgeben kann.

Sarah Kunz

18.04.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Wer sich einer Chemotherapie unterziehen muss, hat einen harten Kampf vor sich. Die Medikamente bezwingen zwar bösartige Krebs-Tumore, zollen aber auch ihren Tribut: Nicht selten leiden Betroffene unter Übelkeit, Schwäche, Müdigkeit und Haarausfall. Letzteres belastet besonders Frauen oft auch psychisch.

Im Kantonsspital Baden befindet sich deshalb ein Coiffeur-Salon, in dem mindestens eine ausgebildete Perückenspezialistin angestellt ist, die Betroffene bezüglich Haarersatz beraten und betreuen kann. 20 Jahre lang gehörte der Salon dem Badener Familienunternehmen Coiffure Grimm. Im Januar dieses Jahres hat Teuta Gecaj-Rama, eine ehemalige Mitarbeiterin, übernommen.



Teuta Gecaj ist ausgebildete Perückenspezialistin. Sie ist stolz auf ihr Handwerk und weiss, welch emotionalen Wert Haare haben.

Bild: Andrea Zahler

Ausser dem Namen – Teuta statt Grimm – hat sich im Salon nicht viel geändert: dieselben Produkte, dieselben Möbel, dieselben Gesichter. Gecaj arbeitet bereits seit neun Jahren hier, die letzten beiden davon als Geschäftsführerin. «Ich werde Ramon immer dankbar sein, dass er es mir ermöglicht hat, mich hier selbstständig zu machen», sagt die 28-Jährige. Hier sei sie zu Hause, hier sei sie gross geworden.

Gecaj lebt seit elf Jahren in der Schweiz. Als sie mit 17 Jahren aus dem Kosovo hierherkam, sprach sie kein einziges Wort Schweizerdeutsch. Sie absolvierte ein Praktikum bei Grimm im Baregg-Center, dann die Lehre. Es folgten Weiterbildungen zur Perückenspezialistin und zur Berufsbildnerin. Tagsüber die Arbeit, abends Deutschkurse. Mittlerweile kann sich Gecaj ohne Probleme auf Schweizerdeutsch unterhalten. «Jetzt bin

ich ein Beweis dafür, dass man alles erreichen kann, wenn man es auch will.»

Viele Patientinnen weinen, wenn ihre Haare abrasiert werden

Hier am KSB kam sie auch zum ersten Mal in Berührung mit Perücken. Schnell habe sie gewusst, dass sie sich darauf spezialisieren wolle. «Haare sind enorm wichtig. Wer sie verliert, verliert auch einen Teil seines Selbstwertgefühls», sagt Gecaj. «Es ist meine Herzensangelegenheit, den Kundinnen wieder Sicherheit und Normalität zurückzugeben.»

Haarausfall kann verschiedene Ursachen haben. Oft handelt es sich bei den Kundinnen im KSB-Salon um Chemo-Patientinnen. Die Medikamente hemmen die Zellteilung und verhindern das Wachstum des Tumors. Weil sie jedoch nicht zwischen gesunden und kranken Zellen unterscheiden, unterbrechen sie auch die Zellteilung der Haarwurzelzellen. Das Haar wird spröde und fällt aus.

Bevor es so weit kommt, entscheiden sich die meisten Frauen dazu, ihre Haare abzurazieren. Für Gecaj ein sehr emotionaler Prozess: «Viele zittern und weinen, wenn sie bei mir auf dem Stuhl sitzen und ich den Rasierer in der Hand halte.» In solch herausfordernden Momenten sei es wichtig, auf die Patientin einzugehen, sie abzuholen und abzulenken. «Ich bin sehr oft auch Psychologin», sagt Gecaj. «Es ist schön, dass ich so viel Vertrauen erhalte und sich die Betroffenen auf mich einlassen.»

Dass sie sich von den vielen traurigen Schicksalen abgrenzt, habe sie lernen müssen. «Am Anfang gingen mir ihre Geschichten sehr nahe», sagt Gecaj. «Immer, wenn ich krank war, dachte ich, ich habe Symptome und müsse mich untersuchen lassen.» Mittlerweile könne sie besser damit umgehen.

Trägt man der Perücke Sorge, bleibt sie ein Jahr lang schön

Für den Haareratz können Patientinnen aus Katalogen verschiedene Perücken zur Anprobe auswählen. Ausgesucht wird in den meisten Fällen eine, die den echten Haaren am ähnlichsten ist. Ist die bestellte Perücke angekommen, schneidet Gecaj sie zu und passt sie der Kopfform an – fünf bis acht Stunden dauert es, bis eine Perücke perfekt passt. Die Kosten betragen im Schnitt 1500 Franken. Bei einer ärztlich verordneten Chemotherapie übernimmt die IV jährlich diesen Betrag.



Neu heisst der Salon Coiffure Teuta statt wie bislang Grimm. Geändert hat sich ausser dem Namen jedoch nicht viel.

Bild: Andrea Zahler

Ist die Perücke bereit, um getragen zu werden, übt Gecaj mit ihren Kundinnen, wie sie diese pflegen und waschen können. «Solche aus Kunsthaar sind einfacher zu pflegen als Echthaar-Perücken», weiss sie aus Erfahrung. «Man kann sie am Abend waschen und am Morgen sitzt sie wieder perfekt.» Wenn man seiner Perücke Sorge trägt, bleibt sie sicher ein Jahr lang schön. Patientinnen, die keinen Haarsersatz wünschen, können aus verschiedenen Turbanen oder Tüchern in allen Farben und Schnitten auswählen.

«Das Schönste für mich ist, das Lachen der Kundinnen zu sehen, wenn sie mit der Perücke auf dem Kopf den Salon verlassen und sich einfach gut fühlen», sagt Gecaj. Krebs mache keinen Unterschied zwischen alt oder jung, die Krankheit könne alle treffen. Das sei ihr umso mehr

bewusst geworden, seit sie im KSB tätig ist. «Seit ich als Perückenspezialistin arbeite, lebe ich bewusster.»

Als nächster grosser Schritt steht demnächst der Umzug vom alten Hauptgebäude in den Neubau Agnes an. Mit allen Mitarbeitenden des Spitals, den Patientinnen und Patienten wird auch Gecaj voraussichtlich Anfang 2025 umziehen. «Ich freue mich sehr auf meinen neuen Salon», sagt sie. Dort werde sie eine eigene Ecke nur für Perücken einrichten – und weiterhin zeigen, wie stolz sie auf ihr Handwerk ist.